

Zu weit gegangen

Präsident modifiziert einen Theil seines Befehls.

Die Brownsville Affaire.

Washington, 14. Januar. Präsident Roosevelt übermittelte dem Senat heute eine Spezialbotschaft über den Brownsville Zwischenfall, dem er die Berichte des Hilfs-Oberbundesamwals Purdy und des Majors Blockson, die die Angelegenheit bekanntlich eingehend untersucht, beifügt. Aus dem ihm unterbreiteten Beweismaterial folgert der Präsident, daß die Ungefehrlichkeiten in Brownsville am 13. August von einigen der farbigen Soldaten begangen wurden, die seitdem auf seinen Befehl summarisch entlassen worden sind, und daß die Meisten, wenn nicht alle Entlassenen gewußt haben müssen, wer die Mörder waren. Der Theil seines Entlassungsbefehls, der verbietet, daß die entlassenen farbigen Soldaten als Regierungsangestellte fungieren können, wird widerrufen, weil er, der Präsident, betreffs der gefehligen Gültigkeit dieser Verfügung ernste Zweifel hegt, dagegen hält er seinen Befehl aufrecht, laut welchem die Entlassenen nie wieder in die Bundesarmee oder Flotte aufgenommen werden können. In Kurzem sagt der Präsident in der Botschaft folgendes: „In meiner letzten Botschaft betreffs der schimpflichen Entlassung von 3 Compagnien der farbigen Mannschaften des 25. Infanterie-Regts. habe ich Ihnen die Berichte der Offiziere unterbreitet, auf Grund deren ich meine Verfügung getroffen habe. Da aber im Senat betreffs des überzeugenden Wertes dieser Beweise Zweifel geltend gemacht worden sind, so unterbreite ich hiermit den Bericht des Kriegssekretärs Taft mit den unter Eid abgegebenen Aussagen von Zeugen, die von ihm in der Angelegenheit vernommen worden sind. Aus diesen Aussagen geht hervor, daß am 13. August 1906 in Brownsville ein Mann Namens Frank Ratus ermordet und mehrere Personen, unter diesen Polizeileutnant Dominguez, thätlich angegriffen und schwer verletzt wurden, und daß auf die Privatwohnungen mehrerer Bürger in Brownsville Feuer eröffnet wurde. Es scheint mir, daß verschiedene kleinere Reizen und Schärmen zwischen einzelnen Soldaten von den drei Compagnien des 25. Regiments die Veranlassung zu den Verbrechen gaben, die am 13. August begangen wurden. Alles Beweismaterial deutet darauf hin, daß einzelne der mit entlassenen farbigen Mannschaften die erwähnten Verbrechen begangen haben, und daß alle oder doch wenigstens einige von den Anderen wußten, wer die Schuldigen waren und diese zu schützen suchten. Als Motiv dieser Gewaltthatigkeiten wird die Thatsache angeführt, daß die Bürgergesellschaft von Brownsville die farbigen Soldaten los sein wollte. Diese Annahme, daß die Bürger zu diesem Zweck auf ihre eigenen Wohnungen schießen, Einem aus ihrer Mitte ermordeten und mehrere andere verwunden sollten, ist so lächerlich und klingt so unwahrscheinlich, daß man veranlaßt ist, anzunehmen, sie ist gar nicht aus Ueberzeugung gemacht wurde. Nach dieser Theorie hätten die Angreifer sich in die Reihen der farbigen Truppen verschlossen, ihre Gewehre anschwärzen und auch sonst noch Veränderungen an ihrer äußeren Erscheinung vornehmen müssen, so daß sie von vierzig Augenzeugen für Rege gehalten werden konnten. Die Gewehre, die sie benutzten, waren „Springfield Rifles“, die nur von Bundesstruppen und von sonst Niemand in der ganzen Welt benutzt werden. Die meiner Botschaft beigefügten Kugeln, die in einzelnen Häusern in Brownsville gefunden wurden, beweisen, daß von den „Mittelnachtsmördern“ nur „Springfield Rifles“ benutzt worden sind. Das allein sollte zur Genüge dartun, daß die Gewaltthaten nur von Bundesstruppen begangen worden sein konnten. Vierzehn Augenzeugen behaupten, daß die Angreifer farbige Soldaten waren, und die Aussagen aller dieser Zeugen sind so bestimmt, daß sie auch nicht den geringsten Zweifel zulassen. Fünfundsiebzig andere Zeugen haben im Großen und Ganzen bestätigt, was die ersten genannten Zeugen ausgesagt haben. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß zehn oder fünfzehn farbige an dem Schießen theilhaftig waren und diese Aussagen werden durch das Auffinden von Kugeln noch bestätigt. Des Weiteren geht aus den Zeugenaussagen hervor, daß fünfzehn oder zwanzig farbige Soldaten sich im Fort versammelten und von dort aus schossen und daß sie dann über die Mauer kamen und etwa 300 Yards nach der Stadt zu vorrückten, während sie ein lebhaftes Feuer unterhielten. Sie ermordeten absichtlich den Kellner Frank Ratus, verwundeten Herrn und Frau Obin und ihren kleinen Sohn, als die Drei im Miller Hotel standen, und erschossen das Pferd des Polizeileutnants Dominguez, nachdem dieser selbst im Arm eine so schwere Schußwunde erhalten hätte, daß der Arm

Ein gutes Jahr.

Convention der United Miners of America.

Mitchell's Eröffnungsbrede.

In der Convention zur Ausbreitung des ausländischen Handels hält Barton Myers von Norfolk, Va., eine Rede über den Einfluß der Jamestown Ausstellung auf unseren ausländischen Handel. — Der frühere Hilfsstaatssekretär Loomis theilt den 800 Delegaten mit, was die Bundesregierung für die Förderung unseres ausländischen Handels gethan hat. — Das Conularsystem ist schon verbessert und soll noch besser werden. — In Indianapolis, Ind., 15. Januar. Heute wurde hier die 18. Jahresconvention der United Miners of America eröffnet. In seiner Rede, die Präsident Mitchell gleich nach der Erlebung der nötigen Routinegeschäfte hielt, sagte er, daß das soeben beschlossene Jahr eines der erfolgreichsten Jahre der Organisation gewesen sei. Wenngleich die Mitglieder eine Abnahme von 38,910 Mitgliedern aufweisen, so sei dieses auf Rechnung der Thatsache zu setzen, daß viele Mitglieder infolge von Streiks früherer Jahre mit ihren Mitgliedsbeiträgen im Rückstand sind. In Wirklichkeit habe die Zahl der Mitglieder zugenommen. — Washington, 15. Jan. In der heutigen Sitzung der Convention zur Ausbreitung unseres ausländischen Handels wurde von der Gewerkschafts-Liga von Philadelphia eine Reihe von Resolutionen unterbreitet, die nach einer längeren und lebhaften Debatte angenommen wurden. In diesen Resolutionen wird die Convention aufgefordert, die amerikanische Handelsmarine zu indosifiren und zu Gunsten internationaler Schiedsgerichte sowie zur Einschränkung der Rüstung der verschiedenen Großmächte Beschlüsse zu fassen. Barton Myers von Norfolk, Va., hielt eine lang Rede über den Einfluß, den die Jamestown Ausstellung auf den auswärtigen Handel der Vereinigten Staaten ausüben wird. Er malte die Zukunft in den rosigsten Farben und erklärte, daß das Interesse und die Begeisterung der europäischen Großmächte in ihrem Wachsen begriffen sei, so daß man auf eine gute Betheiligung und infolge dessen auch auf das Anknüpfen neuer und wichtiger Geschäftsverbindungen rechnen könne. Francis B. Loomis von Springfield, D., der frühere Hilfsstaatssekretär verurtheilte eine Klar und doch zugleich erschöpfende Antwort auf die Frage, was die Regierung zur Förderung des ausländischen Handels gethan hat, zu geben und wie dabei vor allem auf die bereits durchgeführten und noch geplanten Reformen in unserem Conulardienst hin. Dieser müsse, wie Herr Loomis sagte, noch bedeutend verbessert werden. Erst dann könne man auf einen mächtigen Aufschwung unseres ausländischen Handels rechnen. Ferner gab Loomis in seiner Rede amerikanischen Exporteuren den Rath die Bedürfnisse, den Geschmack und die Verhältnisse der Bewohner jener Länder, mit denen sie in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, genau zu studiren und sich und ihren Waaren und Fabrikaten danach zu richten. — Neues Complot. Angebl. gegen das Leben des spanischen Königs. — Berlin, 15. Jan. Nach mehreren Depeschen, die bei einigen hiesigen Zeitungen aus London eingetroffen sind, befinden sich augenblicklich in der Hauptstadt Großbritanniens mehrere gefürchtete Anarchisten, die angeblich Mitglieder einer Verschwörung gegen das Leben des spanischen Königs sind und augenblicklich mit der Ausarbeitung ihrer Pläne beschäftigt sind. Die Polizei behauptet, den Verschwörern auf der Spur und bald imstande zu sein, sie dingfest zu machen. — Prinz versucht Selbstmord. — Mail Manjar Raja, zweiter Sohn des verstorbenen Shah's. — Paris, 15. Januar. Nach einer aus Teheran, Persien, heute hier eingetroffenen Depesche hat Mail Manjar Raja, der zweite Sohn des verstorbenen Shah's, der, wie berichtet wurde, im Sternzimmer seines Vaters eine Scene veranlaßt und von seinem Bruder, dem gegenwärtigen Shah, aus dem Gemach gewiesen wurde, einen Selbstmordversuch gemacht, indem er Gift nahm. Als man ihn fand, war er bereits bewußtlos; aber die Aerzte hoffen, den fürchtlichen would be Selbstmörder am Leben zu erhalten. — Von der „St. James Gazette“ in London wird die letzte im Bundesstaat gehaltenen Rede Tillman's scharf kritisiert.

Erhebt Beschuldigungen.

Gegen Gebrüder Peirce und North Am. Commercial Co.

Prof. S. W. Elliott.

Washington, D. C., 15. Jan. Herbert S. Peirce, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Norwegen und Schwager des Senators Lodge von Massachusetts, wurde gestern von Professor S. W. Elliott von Cleveland von dem Hauscomité für Mittel und Wege beschuldigt, in Verbindung mit einer von dem Haager Schiedsgericht zuerkannten Entschädigung ungesetzliche Gebühren verlangt und erhalten zu haben. Als Beweis für die von ihm aufgestellten Behauptungen weist Prof. Elliott auf mehrere Klagen hin, die Herr Peirce in dem Obergericht des Districts Columbia angestrengt hatte und durch die er verhindern wollte, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die von dem internationalen Schiedsgericht einer Person zuerkannte Entschädigung ausbezahle, ehe seine Peirce's Gebühren bezahlt waren. Die Angelegenheit sei dann nach Elliott's Angaben durch Bezahlung von \$5000 an Peirce beigelegt worden. Des Weiteren verlangte Prof. Elliott von dem Comite, daß es den mit der North American Commercial Co. abgeschlossenen Vertrag betreffs Gewährung von Privilegien beim Robbenfang an den Pribilof-Inseln rückgängig mache, weil die Gesellschaft angeblich auf Grund wissenschaftlicher, unter Eid abgegebener Thatsachen die Privilegien gesichert hat. Vertreter der North American Commercial Co. sind aufgefordert worden, am 24. Januar vor dem Comite zu erscheinen, um sich gegen die von Prof. Elliott erhobenen Anklagen zu vertheidigen. — Griff zum Revolver. Schuß auf Gattin, Scheriffsgelichen und versuchte dann Selbstmord. — St. Joseph, Mich., 15. Januar. Als Frau Moore, die von ihrem Gatten Edward L. Moore getrennt lebt, gestern in der Wohnung des Letzteren in Begleitung eines Scheriffsgelichen erschien, um ihre Kleider und andere Artikel, die ihr gehörten, zu holen, ergriff Moore einen Revolver, schuß erst auf seine Gattin, brachte darauf dem Scheriffsgelichen eine lebensgefährliche Wunde bei und versuchte dann Selbstmord zu begehen, indem er sich in der Scheune versteckte, mehrere Schüsse auf sich selbst abfeuerte, seine Pulsader durchschnitt und noch das Heu, in dem er sich verborgen hielt, in Brand steckte. Er wurde jedoch rechtzeitig entdet und schwer verwundet nach dem Hospital geschafft. — Erregt Verdacht. Tod des Bischofs der unabhängigen katholischen Kirche. — Chicago, 15. Januar. Im hiesigen St. Anthony's Hospital starb gestern Abend Bischof Anthony Koslowski, der Gründer der unabhängigen katholischen Kirche, unter so eigenthümlichen Umständen, daß die Freunde und Anhänger des Verstorbenen sich veranlaßt sahen, die Leiche der Polizei mit dem Ersuchen zu übergeben, daß von den zuständigen Behörden eine Postmortem-Untersuchung abgehalten und festgestellt werde, ob Koslowski nicht vergiftet ist. Da der verstorbene Bischof in religiösen Kreisen eine bedeutende Rolle spielte und die katholische Kirche, der er bis 1895 angehörte, oft angriff, so hatte er viele Feinde, und diese sollen, wie die Anhänger des Bischofs glauben, diesem schon längst nach dem Leben getrachtet haben. — Aus dem Schlitten geworfen. Wm. J. und sein Namensvetter, der Collegepräsident E. C. Bryan. — Spokane, Wash., 15. Januar. Als Herr Wm. J. Bryan gestern mit E. C. Bryan, dem Präsidenten des Washington State College, nach der Eisenbahnstation fuhr, brannten in der Nähe von Pullman die Pferde durch, der Schlitten kippte um, und die beiden Herren wurden in einen hohen Schneehaufen geschleudert. Sie blieben unverletzt, nur ihre Kleider waren durchnäßt. — Hochbahn-Blockade. Durch die salumme Verletzung eines jungen Mädchens veranlaßt. — Chicago, 15. Jan. Täglich Hochbahnzüge wurden heute Morgen etwa eine halbe Stunde in der unteren Stadt angehalten, weil auf der Plattform an Canal Straße ein junges Mädchen verletzt und zwischen den Bahnschwellen auf dem Geleise so fest eingeklemmt war, daß sie erst nach angestrengten Bemühungen heraus gezogen werden konnte. Inzwischen mußte der ganze Verkehr unterbrochen werden. — Niedrige Strafe. — Berlin, 15. Januar. Dem Gärtneregehülfen Thomas Müller, welcher im verflochtenen November den Zahnarzt Clausen aus Altona auf der Eisenbahnschleife von letzgenannter Stadt nach Klein-Flottbek ermordet und beraubt hat, ist von dem Schwurgericht in Hamburg das Urtheil gesprochen worden. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von fünfzehn Jahren Dauer verurtheilt.

Witte's Freunde

Singen sein Lob in allen Tonarten.

Das provisorische Budget.

Finanzminister Kozlovskoj glaubt nicht, daß es nöthig sein wird, eine Anleihe aufzunehmen, um das Deficit zu decken. — Das Budget wird von der russischen Zeitung im allgemeinen angegriffen. — Die Revolutionäre hoffen bestimmt, daß die nächste Reichsduma noch radikaler sein wird, als die letzte war. — Sie sind davon überzeugt, daß sie die Majorität verfügen werden. — St. Petersburg, 15. Jan. In vielen Tausenden von Exemplaren haben die Freunde des Ex-Premiers Grafen Witte in Arbeiterkreisen und auf dem flachen Lande eine Broschüre verbreitet, in welcher ausgeführt wird, daß er zu einer Zeit in seiner Carriere mehr als 8000 Rubel Jahresgehalt bezog. Unter Anderem heißt es in dem Schriftchen: „Als Graf Witte Präsident des Ministerraths war, erhielt er vom Zaren ein Geschenk von einer halben Million Rubel. Diese Summe war jedoch nur für die Bestreitung seiner Repräsentationskosten bestimmt und reichte nicht für diesen Zweck. Thatsächlich mußte der Graf in seiner damaligen Stellung fast die ganze Mittagszeit seiner Gattin, die ihm nur ein bescheidenes Vermögen zubrachte, einbroden. Als er vor zwei Jahren als Friedenscommissar nach Portsmouth geschickt wurde, erhielt er 17,000 Rubel, während seine Auslagen 50,000 Rubel betragen. Graf Witte hat dem russischen Volke nicht nur seine Kräfte, sondern auch sein ganzes Privatvermögen geopfert. Ebenso große Opfer brachte seine Gemahlin, die jeden Tag im Jahre 250 der Aermsten von St. Petersburg mit gutem warmen Essen und im Frühjahr und Herbst mit guten Kleidern und Schuhen versorgt. Witte ist den reaktionären Elementen hauptsächlich deshalb verhaßt, weil er kein Hehl daraus macht, daß er dem Freimaurerorden angehört, und weil er den Uebergriffen der Kirche stets energisch entgegengetrat. In Wirklichkeit hatte jedoch das Reich niemals einen besseren Patrioten, als er ist.“ — St. Petersburg, 15. Januar. Finanzminister Kozlovskoj theilte heute einem Vertreter der Associirten Presse mit, daß die russische Regierung kaum genöthigt sein wird, eine ausländische Anleihe aufzunehmen, da die inneren Verhältnisse Rußlands derart sind, daß Quellen gefunden werden können, um den im Budget namhaft gemachten Fehlbetrag zu decken. Selbst wenn es nöthig sein sollte, zu einer Anleihe seine Zuflucht zu nehmen, so würde die Summe jedenfalls nicht höher als \$70,000,000 sein. Der Minister sagt bestimmt voraus, daß Rußland nach dem Jahre 1907 aller unbedeutenen Finanzklemmen für immer entzogen sein werde. — St. Petersburg, 15. Jan. Das provisorische Budget für 1907, welches zeigt, daß es nothwendig sein wird, zu einer Anleihe die Zuflucht zu nehmen, um das Deficit von \$120,000,000 zwischen den geschätzten Einnahmen und den Ausgaben zu decken, wird von der russischen Presse allgemein angegriffen. Die Börzenzeitung, das führende Finanzorgan, kritisiert die Angaben und die Ziffern des Budgets und erklärt, daß das Deficit fast \$250,000,000 beträgt, hinzuweisend, daß das Vertrauen auf das alte System der Vererbung des Volkes durch den höchsten Abkömmling von Alkohol, anstatt die ökonomischen Hilfsquellen des Landes zu entwickeln, der Hauptfaktor des neuen Budgets ist. Die einzige Zunahme in dem Budget, sagt das Blatt, sind die Revenuen von dem Wuttimonopol, mit welchem \$52,000,000 mehr als im Jahre 1906 erwartet werden, eine Summe, die in großem Contrast mit der Bewilligung von nur \$2,750,000 für die Institute des allgemeinen Unterrichts steht. Die geringe Zunahme der gewöhnlichen Einnahmen über die Ausgaben, sagt das Blatt, sind nicht zufriedenstellend wegen der stets möglichen außergewöhnlichen Ausgaben. — Erdbeben in Apia. Verschiedene Theile von Samoa am 21. December heimgesucht. — San Francisco, 15. Jan. Der heute hier eingetroffene australische Dampfer „Ventura“ bringt die Nachricht, daß am 21. December letzten Jahres in Apia ein heftiges Erdbeben stattgefunden hat. Das Centrum der von dieser Erschütterung heimgesuchten Gegenden sei 900 Meilen südlich von Apia gewesen. Der Seismograph der dortigen deutschen Gesellschenschaft der Beobachtungsposten zeigte an jenem Tage drei Stunden lang Erdstöße in verschiedenen Theilen der Insel an.

Französische Schlachtschiffe.

Contrakte zum Bau von sechs vergeben.

Mobilisirungsstation.

In Arras, Frankreich verlangen die aufgeregten Bewohner die sofortige Freilassung von acht Priestern, die wegen angeblicher Aufreizung zum Widerstand gegen die Regierung verhaftet worden sind. — Alte Handschrift aus dem Jahre 1792 gefunden, aus der hervorgeht, daß ein Urentel des Premierministers Clemenceau General-Bislar von Nimes war und von Terroristen ermordet wurde. — Paris, 15. Jan. Die Contrakte für die vier neuen Schlachtschiffe, die nach dem Flottenprogramm von 1906 kurz vor Neujahr von dem Parlament bewilligt wurden, sind ergehen, so daß jetzt 6 große französische Schlachtschiffe im Bau begriffen sind. Sie werden „Danton“, „Mirabeau“, „Voltaire“, „Diderot“, „Condorcet“ und „Bergniaub“ genannt werden. Das französische Flottendepartement hat von dem russisch-japanischen Krieg etwas gelernt und vor allem von der Schlacht im japanischen Meer, und wird vor allem Schiffe mit großer Wasserdampfung bauen lassen. Zu diesen festen Entschluß sind die Vertreter des Flottendepartements trotz der dringenden Empfehlung des Admirals Fournier gekommen, der stets die Vergrößerung der Torpedoboot-Flotte auf's wärmste befürwortete. Die neuen französischen Schlachtschiffe werden je 18,350 Tonnen Displacement haben, mit Turbinen ausgestattet werden, die eine Geschwindigkeit von 19 Knoten per Stunde entwickeln können. — Paris, 15. Januar. Als eine Folge der im letzten Jahre vor der Agéciras-Conférenz plötzlich verbreiteten Kriegsgerüchte, die Frankreich davon überzeugten, daß es für einen Krieg mit Deutschland kaum gerüstet sei, kann man die Errichtung der Mobilisations-Station in der Nähe von Saint Cyr an der Gürtelbahn von Paris ansehen. Der Zweck dieser Station ist vor allem der, die mobil gemachten Truppen schnell zusammenzuführen und nach den von Paris auslaufenden Eisenbahnlinien zu transportieren. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß acht Züge zu gleicher Zeit geladen werden können. — Arras, Frankreich, 15. Januar. Die Bewohner dieser Stadt verlangen die Freilassung von acht Priestern, die gestern bei einer zu Gunsten des hiesigen Bischofs veranstalteten Demonstration verhaftet worden waren. Der Bischof hatte die Encyclica verlesen und dadurch die versammelte Menge der Katholiken in eine solche Begeisterung versetzt, daß diese eine Parade veranstalteten, vor die Wohnung des Bischofs zogen und dort dem Bischof und dem Papst ein Hoch nach dem anderen ausbrachten. Unter der Anführung, daß sie aufreizende Reden gegen die Regierung hielten und das Volk aufforderten, das bestehende Gesetz von der Trennung von Staat und Kirche zu bekämpfen, wurden die acht Priester, die an der Demonstration Theil genommen haben, verhaftet. — Paris, 15. Januar. Die Kapuziner in Rom haben ein altes, aus dem Jahre 1792 stammendes Manuscript entdet, in dem die Ermordung von neun französischen Priestern durch Terroristen geschildert wird. Einer dieser ermordeten Priester war Henri Claude Clemenceau, Generalvikar von Nimes und Großvater des gegenwärtigen Premierministers. Ein heftiger Unternehmmer hat dieses Manuscript auf Antiquarpostkarten photographiren lassen und verkauft diese mit einer Illustration, die Clemenceau im Kampf gegen den Glauben, für den sein Großvater starb, darstellt. — Wurde gewarnt. Capitän des gesunkenen britischen Dampfers „Penguin“. — Hamburg, 15. Jan. Der Capitän von dem Schlepddampfer „Vulkan“, der bekanntlich die Mannschaften des untergegangenen britischen Dampfers „Penguin“ zu retten versuchte, erklärte heute, daß er den Capitän des „Penguin“ auf die ihm drohende Gefahr aufmerksam gemacht habe, als dieser sein Schiff auf die Scharhorn Riffette aufzuwehren ließ. Die Warnung sei zu spät gekommen; denn ehe der Kurs des großen Dampfers geändert werden konnte, sei er auf einem Felsstück fest gefahren. Die Mannschaften hätten nach dem vom Capitän des „Vulkan“ gemachten Angaben trotz des hohen Seegangs geteilt werden können, wenn sie der ersten Aufforderung, über Bord zu springen, prompt nachgekommen wären.

Schlagende Wetter.

Etwa zehn Arbeiter in einer Zeche in Indiana getödtet.

Sechs Verletzte gefunden.

Clinton, Ind., 14. Januar. Die Grubenarbeiter Joseph Joseph, Edward Wolf, John Hermann und Peter Leitwisch wurden heute Vormittag bei einer Explosion in Zeche No. 7 fast auf der Stelle getödtet. Man weiß noch nicht genau, wieviele Arbeiter sich zur Zeit der Explosion in der Zeche befanden, glaubt aber, daß noch weitere sechs bis zehn ihren Tod gefunden haben. Bis heute Mittag waren sechs Verwundete aus der Zeche herausgeschafft worden. — Vier getödtet. Frachtzüge der Illinois Central Bahn kollidiren bei Bardwell. — Memphis, Tenn., 14. Jan. In der Nähe von Bardwell, Ill., fuhr gestern Nachmittag ein Frachtzug der Illinois Central Eisenbahn in das hintere Ende eines Special-Frachtzuges derselben Eisenbahn. Vier Zugbeamte wurden auf der Stelle getödtet, und die anderen wurden verletzt. Von den Waggons wurden vierzehn beinahe vollständig zerrümmert. Verursacht wurde der Unfall angeblich dadurch, daß der Lokomotivführer des ersten Zuges nicht das Block-Signalsignal beachtete und ruhig weiter fuhr. — Typhus-Epidemie. Viele Städtchen im Thal des Allegheny-Flusses heimgesucht. — Pittsburg, 14. Jan. Während der letzten Tage sind aus den Städtchen und Ortschaften im Thal des Allegheny-Flusses hier beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Durch die beständigen Regengüsse der letzten Wochen ist viel Schmutz in den Allegheny-Fluss, aus dem die Bewohner der erwähnten Städte ihr Trinkwasser beziehen, gewaschen worden, und die Folge dieser Verunreinigung des Trinkwassers ist eine schreckliche Typhus-Epidemie, der die Aerzte und Sanitätsbehörden beinahe machtlos gegenüber stehen. Auch in dieser Stadt nehmen die Erkrankungsfälle mit jedem Tage zu, und die Staatsgesundheitsbehörde ist ersucht worden, den Lokalbehörden bei der Bekämpfung der Seuche beizustehen. — Morgen wird in Indianapolis die 18. Jahresconvention der United Miners of America eröffnet werden. — In Tschaitly nahe Monastir haben türkische Truppen gestern eine aus 6 Personen bestehende Bombe von Bulgaren getödtet.